

**Ansprache zur Eröffnung der Aktion „Kinderrechte heute“
am 29.04.2005 im Amtsgericht Oldenburg**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Pippi-Langstrumpf-Fans!

Ich sehe unsere Kinder noch im Wohnzimmer tanzen und höre sie singen: Hei, Pippi Langstrumpf, wobei Anne, Jochen und Martin, mittlerweile 36, 33 und 30 Jahre alt, gesungen haben: Hei, Pippi Lang-e-Strumpf, weil da ja von Söckchen keine Rede sein kann. Heute singen unsere Enkelkinder diesen Klassiker von Astrid Lindgren, die für ihr kinderfreundliches Lebenswerk 1978 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen bekam.

Bedenkenswert in diesem kleinen Lied ist die selbstbewusste Feststellung der kleinen Pippi, die ja nicht zu den Stärksten im Rechnen gezählt werden kann: „Ich mach mir die Welt, widde widde wid, wie mir gefällt.“

Leuchtet da nicht genau das Thema Kinderrechte auf? Die Phantasie spielen zu lassen, Freiheitsräume zu erobern, unbeschwert in Spiel und Tanz und Freude abzutauchen aus der Welt der Erwachsenen? Für eine Weile wenigstens. Denn die Wirklichkeit holt auch die Kleinen schnell in der Schule ein, dass zwei mal drei nicht vier macht, dass es im Leben ohne einen gewissen Fleiß keinen Preis gibt, dass auch Kinder Pflichten haben, wenn sie zu ihrem Recht kommen wollen.

Auch in dem schönen Zitat Jesu, das an die Eltern und die Jünger des Herrn gerichtet ist, werden die Kleinsten auf den Armen der Mütter mit Vorrechten bedacht: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.“ Und dann folgt die Pointe: „Denn ihnen gehört das Reich Gottes“, also die Welt mit Gerechtigkeit und Frieden und Fröhlichkeit.

Dieses Grundvertrauen in das durch die Eltern von Gott geschenkte Leben zu bewahren, zu stärken und belastungsfähig zu machen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller an der Erziehung und Bildung beteiligten Menschen und Institutionen in unserer Gesellschaft. Deshalb gebührt der Initiative des Präventionsrates Oldenburg hohe Anerkennung und großer Dank, ein so reichhaltiges und vielfältiges Angebot zum Stichwort Kinderrechte für Oldenburg und umzu auf die Beine gestellt zu haben. In der Tat: Eine ganze Stadt macht Prävention. Gegen die Verletzung der Menschenwürde von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, die sich erst nach und nach in einer Welt mit viel Licht und manchem Schatten zu behaupten lernen.

Dass wir alle generationenübergreifend nicht in einer heilen Welt leben, weist das Programm mit Vorträgen und Diskussionsangeboten aus. Ich nenne nur einige Stichworte: Kinder- und Jugendschutz heute, was Kinder dürfen und was nicht, Täter-Opfer-Ausgleich bei der Konfliktschlichtung, wie Kinder vor sexuellem Missbrauch geschützt werden können, wie die von PISA festgestellten Defizite in der Lesekompetenz aufzuarbeiten sind, welche Maßnahmen und Hilfen es für Familien in schwierigen Trennungssituationen gibt, welche Integrationsbemühungen für Deutsche und Kinder anderer Nationalität notwendig und hilfreich sind, wie das Problem der Kinderarmut wenigstens abgefedert werden kann und wie wir alle dem Anspruch Astrid Lindgrens in ihrer berühmten Rede von 1978 immer besser gerecht werden: NIEMALS GEWALT.

Als mir vor einiger Zeit der schier unermüdliche und unenttäuschbare Herr Tietken das Projekt erläuterte, hätte ich gar nicht, selbst wenn ich es im Stillen gewollt hätte, nein sagen können zur Schirmherrschaft über diese lobenswerte Veranstaltungsreihe, die neben viel ideeller Zuwendung auch große materielle und finanzielle Unterstützung gefunden hat, wie das Faltblatt ausweist.

Lassen Sie mich zu dem vielleicht wichtigsten, weil folgenschwersten, Komplex in der Präventionsarbeit in gebotener Kürze einige Anmerkungen machen. Es geht um das Stichwort Gewalt.

Stellvertretend, und so denke ich, im Einklang mit vielen Initiativen in unserer Gesellschaft müssen wir weiter daran arbeiten, dass der Teufelskreis von Gewalt und Gegengewalt im Elternhaus, in der Schule, in der Gesellschaft überhaupt und zwischen den Völkern nach und nach durchbrochen und durch wachsendes Vertrauen und friedliches Zusammenleben ersetzt wird.

Meine Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg ist seit 2001 in der vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen "Dekade zur Überwindung von Gewalt" engagiert, weil sich seit Jahrzehnten erfreulicherweise ein Bewusstseinswandel in dieser Frage langsam aber stetig vollzogen hat.

In der Kindergartenarbeit wie auch in der Arbeit mit Jugendlichen muss immer wieder deutlich gemacht werden, wie der Mensch mit dem ihm inne wohnenden Gewaltpotential verantwortlich umgehen kann. In der Beratungsarbeit für Erziehungsberechtigte wird daher immer wieder der Umgang mit aggressivem Verhalten, die Anleitung zur Selbstreflexion und die Information zu Helfersystemen thematisiert. Bei den Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen Stichworte auf dem Programm wie Gewalt und Gewaltverzicht in der Bibel, Gewalt in Medien und Kinderliteratur, interkulturelle Pädagogik, Konflikte konstruktiv lösen, starke Jungs - brave Mädchen und starke Mädchen – brave Jungs. Es ist ein Schulungsprogramm unter dem Titel „faustlos“ für die Arbeit mit Kindern und das Training sozialer Verhaltensweisen in Kindergarten und Grundschule entwickelt worden.

Der Gewaltbegriff umfasst ja die körperliche, emotionale, intellektuelle und strukturelle Gewalt. Gewalt geschieht dann, wenn das Gegenüber als Objekt und nicht als gleichwertige Persönlichkeit gesehen wird, worin eine Miß-Achtung des Menschen zum Ausdruck kommt.

Ich will diese Fachdiskussion an dieser Stelle nicht vertiefen, sondern auf dem Hintergrund schon bestehender Präventionsarbeit der Kirchen und vieler anderer Jugendverbände vom Sport bis zur freiwilligen Feuerwehr meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass diese verdienstvolle Aktion, mit der eine ganze Stadt Prävention macht, nicht nur ein einmaliger Anstoß zur Intensivierung durch Sensibilisierung bleibt, sondern einen Dauerimpuls weitergibt in Elternhäuser, Schulen, berufliche Ausbildung und in dem Umgang aller mit allen.

Der 30. Deutsche Evangelische Kirchentag, der in einem Monat in Hannover stattfindet, steht unter dem Motto „Wenn dein Kind dich morgen fragt ...“. Einerseits werden dort Antworten auf die Frage nach der Gottebenbildlichkeit des Menschen oder nach der christlichen Rechtfertigungslehre für unsere Lebenswelt vermittelt. Andererseits aber sind auch Antworten zu suchen, wie sich Menschen Drogen entziehen können, wie sie verantwortlich mit ihrer eigenen Sexualität und der anderer Menschen umgehen können, wo die Grenzen liegen im vernünftigen Umgang mit dem Fernsehen und der Beschäftigung am Computer, ohne dass die Kommunikationsfähigkeiten verkümmern.

Wenn unsere Kinder und Enkel größer werden und in Problemsituationen geraten, werden sie uns möglicherweise fragen nach unserer Rolle in ihrer Kinder- und Jugendzeit. Die beiden Oldenburger Aktionswochen zur Prävention können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass unsere heranwachsenden Kinder im Rückblick einmal ein einigermaßen freundliches Urteil über ihre Eltern und Großeltern bei der Feier der Silbernen Hochzeit oder der Goldenen Konfirmation abgeben.

Als Schirmherr, zusammen mit Frau Hermann, die leider erst heute Abend eintreffen kann, darf und soll ich nun diese Veranstaltung offiziell eröffnen. Dazu habe ich einen großen Schirm mitgebracht, dessen weites Dach und seine Farben mich an den Regenbogen nach Donner und Gewitter erinnert.

Nach dem ersten Buch Mose hat Gott diesen Bogen in die Wolken gesetzt als Zeichen des Bundes zwischen ihm und der Erde. Und es sind uns die Worte überliefert: Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, und wie ich an der Küste gerne hinzufüge: Ebbe und Flut.

Möge die von Astrid Lindgren so fröhlich und friedlich geschilderte Lebenswelt alle Veranstaltungen dieser Präventionsinitiative erfüllen und das Miteinander von jung und alt im Oldenburgischen nachhaltig prägen!

Wenn nun ein paar Kinder und ein paar Erwachsene sich mit mir unter diesem Schirm versammeln wollen, dann ist mit diesem schönen Bild präventiver Gemeinsamkeit die Aktion eröffnet.

Peter Krug